Nr. 97. Freitag, 28. April 1905. 124. Jahrgang.

# Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h: bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben Dienstag, den 25. d. M., nachmittags den Allerhöchsten Aufenthalt in Schönbrunn zu nehmen geruht.

---

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. April d. J. dem Stellvertreter des kommerziellen Direktors der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft Heinrich Proch das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

---

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. April d. J. den emeritierten Professor an der Technischen Hochschule in Wien, Hofrat Dr. Adalbert von Waltenhofen zu Eglofsheimb zum Vizepräsidenten der Normal-Eichungs-Kommission auf die Dauer von fünf Jahren allergnädigst zu ernennen geruht.

---

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. April d. J. dem Oberbaurate im Eisenbahnministerium Rudolf Bartl und dem Sektionsrate in demselben Ministerium Dr. Karl Freiherrn Rumler von Aichenwehr taxfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Wittek m. p.

---

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. April d. J. die Einreihung des Oberrechnungsrates im Handelsministerium Viktor Schwall in die sechste Rangsklasse der aktiven Staatsbeamten ad personam allergnädigst zu genehmigen geruht.

Call m. p.

---

**Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 26. April 1905 (Nr. 95) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:**

**Die im Verlage G. Nerbini in Florenz erschienenen Druckschriften: «Maggio Sanguinoso» von P. Ciotti, «La Vita — Privilegio di Classe» von Dott. D. Fancello, «Un Sogno» von Costa Andrea, «Programma Massimo volgarizzato» von Eugenio Ciacchi und «Il Manifesto dei Comunisti» von Karl Marx, «Il Divorzio e la donna» von Anna Franchi, «La predica del Natale» von Cammillo Prampolini, «Savonarola ed il suo vero Carnefice» von Gualtiero Guatteri, «La notte di S. Bartolomeo» von Guido Podrecca, «Cio che bolle sotto al Vaticano», Biblioteca satirica anticlericale, «Vediamo un po che cosa è il Papa», Biblioteca satirica anticlericale, «L'allegra storia del Purgatorio», Biblioteca satirica anticlericale.**

**Ansichtskarten mit den Aufschriften: «Vieux Temps II», «Vieux Temps IV» und «Vieux Temps V.»**

## Nichtamtlicher Teil.

### Zusammenkunft Goluchowski-Tittoni.

In einer Betrachtung über die bevorstehende Entrevue in Venedig betont die „Neue Freie Presse" neuerdings, daß in der Ministerbegegnung nichts Überraschendes liege. Sie wachse vielmehr so organisch aus der gegebenen Situation hervor, daß es wundernehmen müßte, wenn sie nicht stattfände. Die Begegnung vollziehe sich in den freundschaftlichsten, herzlichsten Formen. Sie bedeute also, daß sich in den Beziehungen der beiden Staaten nichts geändert hat, daß der Dreibund, der vor kurzer Frist erst erneuert wurde, in seinem Gefüge seither nicht lockerer geworden ist. Er sei der fixe Punkt geblieben, um den das ganze System der europäischen Politik kreist. Die Beständigkeit der italienischen auswärtigen Politik ist auch durch die Beständigkeit der Person gewährleistet, da Tittoni im Ministerium Giolitti ebenfalls die auswärtigen Angelegenheiten leitete. In der Zusammenkunft der beiden Staatsmänner werden die großen europäischen Fragen, aber auch die kleinen Zwischenfälle auf dem Balkan besprochen werden. Österreich-Ungarn und Italien sind sich aber auch in der albanischen Frage darüber klar, daß sie gemeinsam vorgehen können. Die Beziehungen Italiens, die mit dem Dreibunde nichts zu tun haben, stören das Einvernehmen zwischen den verbündeten Staaten nicht im geringsten. Die Aufrichtigkeit und Rückhaltlosigkeit, mit der die Minister einander die Hände reichen, finden ihr Korrelat in Sympathien der Völker, um so mehr, da nun auch die dringenden kulturellen Bedürfnisse der italienischen Bevölkerung Österreich-Ungarns befriedigt werden.

Das „Ill. Wiener Extrablatt" widerspricht der Meinung, daß die Entrevue „Erörterungen" oder der „Ausgleichung von Differenzen" gelte. Vielmehr handle es sich um freundschaftliche Diskurse ohne Pointe, um informative Gespräche kordialen Charakters. An den grundlegenden Prinzipien der auswärtigen Politik wird nicht eine Linie geändert werden. Dazu liegt kein besonderer Anlaß vor. Seit dem albanischen Abkommen von 1902 waren keine Schwierigkeiten zwischen den Ministern zu beseitigen. Auch in der Balkanfrage nicht. Österreich-Ungarn wandelt gerade und ehrliche Bahnen. Daher dürfe man auch keineswegs mit besonderen Abmachungen rechnen, welche die Konferenz von Venedig zum Ergebnis haben würden. Es gelte nur aufs neue kräftig zu bezeugen, daß die Bundesgenossenschaft zwischen Österreich-Ungarn und Italien fest und klar besteht.

Vereinzelt steht die „Zeit" mit der Ansicht, daß die Entrevue eine „kleine Demonstration" bedeute, um die ungeminderte Festigkeit des Dreibundes darzutun. Diese Demonstration soll nach der Meinung dieses Blattes von der deutschen Politik zu ihrer eigenen Unterstützung, insbesondere im Hinblick auf Marokko, in Szene gesetzt worden sein. Da dieselbe aber auch der Sache Österreich-Ungarns und des Weltfriedens diene, so könne man nur zufrieden sein.

---

### Vatikan.

Aus der Feder eines römischen Prälaten ist soeben ein lebhafte Aufmerksamkeit erregendes Werkchen erschienen, das, wie man aus Rom schreibt, am päpstlichen Hofe nicht weniger lebhafte und nicht weniger kühne Kritik übt als die letzthin erwähnte Schrift. Der Verfasser der neuen Veröffentlichung spricht sich ebenfalls für die Aufhebung des päpstlichen Hofes aus und verlangt, daß die Machtvollkommenheit der Bibelkommission erweitert und daß die mißbräuchliche Intervention des Index in Fragen der Exegese und der historischen Kritik aufhöre und die neuen Ansichten, welche auf dem Gebiete der Apologetik und Theologie auftauchen, dem Urteile kompetenter Männer unterworfen werden. Ferner fordert er größere Freiheit für den katholischen Unterricht. Hinsichtlich der römischen Frage glaubt der Autor, daß die Aufrechterhaltung des status quo im gegenwärtigen Augenblicke die praktischeste aller Lösungen bilde. Wie unser Berichterstatter betont, beweisen all diese Schriften der angedeuteten Art, daß gegenwärtig in Italien und in Rom selbst eine sehr

## Feuilleton.

### Rouge gagne!

**Ein Nachtstück aus Monte-Carlo. Von Emil Berdau.**

(Nachdruck verboten.)

Gegen vier Uhr morgens knallte im zweiten Stock des Café de Paris, das dem Kasino gegenüberliegt, ein Schuß.

Der Knall weckte einige Schläfer auf. Man machte Lärm und eilte auf den Flur hinaus. Man rief, fragte, schrie und schimpfte durcheinander. Dann klopfte man die Zimmer der Reihe nach ab und weckte alle Schläfer des Stockwerkes.

Nur einen einzigen Gast konnte man trotz wiederholten Klopfens nicht wachbekommen. Man öffnete die Tür. Sie war nicht verschlossen. Im Zimmer war es stockfinster. Pulverrauch und ein süßlich brenzlicher Geruch nach verbranntem Papier drang auf den hellerleuchteten Flur hinaus. Man horchte hin und hörte dumpfes Stöhnen und Röcheln.

Man machte Licht. Beim Schein der Glühlichtkrone sah man jemand angekleidet und regungslos auf der Ottomane liegen. Auf den ersten Blick erkannte man, daß der Daliegende, ein grauhaariger Alter, tot war. Aus einer brandgeschwärzten Kugelwunde in der rechten Schläfe sickerten träge Blutstropfen. In der linken Faust, die der Sterbende fest auf die Brust gepreßt hielt, umkrampfte er einen rotsamtenen Gegenstand, ein Pompadourtäschchen, während die Rechte vom Körper schlaff herabhing auf den Teppich, auf dem ein großkalibriger, amerikanischer Koltrevolver lag.

„Ah mon Dieu!" schrie da einer plötzlich, „das ist ja der Américain, der gestern abend die Bank gesprengt hat! Ma foi!"

Allgemeines Staunen folgte diesem Rufe.

„Was?"

„Wie?"

„Bank gesprengt?"

„Und tot?"

„Bank gesprengt und Selbstmörder?"

Man wollte es gar nicht glauben. Man schüttelte die Köpfe. Man lachte schließlich.

„Bank sprengen und dann sich totschießen? C'est bien drôle!"

Einige Besonnenere witterten ein Verbrechen und machten ihren Argwohn laut. Man pflichtete ihnen bei. Da drängte sich auch schon der Wirt mit einigen Karabinieri herein.

„Platz da, messieurs! Bitte! Im Namen der Polizei!"

Man wich beiseite. Der Sergeant der Karabinieri trat an die Leiche, sie zu visitieren. Sowie er das rotsamtene Pompadourtäschchen berührte, schlug der Daliegende noch einmal die Augen auf, preßte die Hand noch fester auf die Brust, stieß einen tiefen Seufzer aus und ließ dann das Täschchen los. Der Sergeant untersuchte dasselbe. Die starke, rotseidene Zugschnur daran war zerschnitten. Es war leer. In den Taschen des Verendeten fand sich ein wenig Revolvermunition, ein blutbeflecktes Taschentuch, dessen Flecken offenbar von einer kaum gestillten Kratzwunde auf der linken Wange des Toten herrührten, ein schweres, texanisches Bowiemesser in gestickter Lederscheide, ein wenig amerikanische Scheidemünze usw., aber von einer größeren Geldsumme keine Spur.

Man fragte sich nun, wo mochte das Geld hingekommen sein? Der Texaner hatte sein Zimmer nicht verlassen. Ein Verbrechen im Zimmer war, nach dem Befund der Leiche, vollkommen ausgeschlossen. — Aber was war mit ihm in der Zeit vom Schluß der Spiele um 11 Uhr bis zu seiner Ankunft im Café gegen 1 Uhr geschehen? Er hatte große Aufregung gezeigt. Sollte er vielleicht irgendwo überfallen und beraubt worden sein? Auch das war nicht denkbar. Er hatte ja im Speisesaale mit den Hundertfranknoten nur so um sich geworfen. Außerdem enthielt der Revolver noch fünf scharfe Patronen. Und ein Amerikaner, vor allen Dingen ein Texaner, sollte bei einem Überfall keinen Gebrauch von seinem Schießeisen gemacht haben? — Unmöglich!

Man suchte — und suchte — und suchte nach dem Gelde.

(Fortsetzung folgt.)

starke Strömung zugunsten radikaler Reformen in der Kirche und in der Kirchenverwaltung besteht. Sehr beachtenswert sei hiebei der Umstand, daß der heilige Stuhl bis jetzt wenigstens die Reformbewegung eher günstig betrachtet, was daraus hervorgeht, daß alle Schriften, welche für Reformen eintreten, mit päpstlicher Genehmigung erschienen sind.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 27. April.

Der „Czas" betont, daß von dem Verlaufe der bevorstehenden Session des böhmischen Landtages das weitere Schicksal des Reichsrates abhängen werde. Ob eine Reform der Landtags-Wahlordnung für Böhmen im gegenwärtigen Zeitpunkte beschlossen werden würde, sei höchst zweifelhaft. Es sei kaum möglich, eine derart schwierige und heikle Angelegenheit in einer kurzen Landtags-Session der Lösung zuzuführen. Deshalb wäre es besser, der Agitation nicht durch Einbringung einer diesbezüglichen Vorlage Gelegenheit zur Erregung der Leidenschaften zu geben.

Die bosnische Landesregierung hat in den letzten Tagen eine Kundmachung veröffentlicht, die die Pauschalierung des Zehents in Bosnien und der Hercegovina einleiten soll. Die Neuordnung hat den Zweck, die für den Landwirtschaftsbetrieb nachteiligen alljährlichen Zehentbeschreibungen durch Einführung einer feststehenden Zehentsteuer zu ersetzen. Die Berechnung dieser Steuer, Zehentpauschale genannt, erfolgt in der Art, daß für jede Gemeinde der Durchschnittsbetrag des Zehents in den letzten zehn Jahren und sodann der Anteil jedes einzelnen Besitzers an dem Gemeindezehent ermittelt wird. Als Grundlage für die Berechnung des Anteiles der einzelnen Steuerträger dienen Flächenausmaß, Qualität und Bonität des Grundstückes. Das so festgestellte Zehentpauschale soll für mehrere Jahre gelten. Für Tabakbau treibende Gemeinden gelten besondere Bestimmungen, die darauf abzielen, daß das Zehentpauschale den gleichen Betrag erreicht, wie der bisherige effektive Tabakzehent. Die Feststellung der Bonitäten in den einzelnen Gemeinden erfolgt durch Kommissionen, die ausschließlich aus Bewohnern der Gemeinde bestehen. Die Hälfte der Kommissionsmitglieder wird von den Hausältesten gewählt, die andere Hälfte vom Bezirksamt ernannt. Geleitet wird die Kommission von einem Beamten, der jedoch an den Abstimmungen nicht teilnimmt. Die Zahlung des Zehents wird nicht wie biher bloß im Herbst, sondern auch zu anderen Terminen erfolgen können. Weitere Bestimmungen regeln die Art der Erntefeststellung bei Kmeten, das heißt solchen Grundstücken, die in Erbpacht bebaut werden. Die pflichtmäßige Zehentpauschalierung wird allmählich durchgeführt werden. Freiwillig kann sie nach Möglichkeit in solchen Gemeinden, die sich bis 20. Mai beim Bezirksamt hiezu melden, bereits für dieses Jahr Platz greifen.

Wie aus Rom berichtet wird, haben folgende Staaten ihren Beitritt zur Internationalen landwirtschaftlichen Konferenz, welche daselbst am 28. Mai eröffnet wird, angemeldet: Österreich-Ungarn, Deutschland, England, Argentinien, Bulgarien, Belgien, China, Kuba, Dänemark, Ägypten, die Vereinigten Staaten von Amerika, Spanien, Frankreich, Griechenland, Guatemala, Japan, Mexiko, Portugal, Rußland, Rumänien, Schweden und Norwegen und die Türkei. — Argentinien, Bulgarien, Kuba, Dänemark, Ägypten, Frankreich, Guatemala, Mexiko, Portugal, Rußland, die Vereinigten Staaten von Amerika und die Türkei haben schon ihre Vertreter für die Konferenz ernannt. Man schätzt die Zahl der zu erwartenden Vertreter auf ungefähr 150. Der volle Erfolg der Konferenz sei nach jeder Richtung als gesichert anzusehen, da die Initiative des Königs von Italien von allen Staaten mit größtem Entgegenkommen aufgenommen wurde. Man dürfe sich daher von der Konferenz praktische Erfolge von höchstem Werte versprechen.

Wie schon gemeldet, wurde Transvaal eine neue Verfassung gewährt. Sie sieht eine gesetzgebende Versammlung vor, welche aus dem Generalgouverneur-Stellvertreter, sechs bis neun von der Regierung ernannten und 30 bis 35 gewählten Mitgliedern bestehen soll. Jeder Burgher der früheren Republik, der für den ersten Volksraad wahlberechtigt war, ebenso jeder weiße englische Untertan, welcher Grundstücke im Werte von 10 Pfund jährlicher Rente oder Kapital im Werte von 100 Pfund besitzt, ist zur Stimmabgabe berechtigt. Das Wahlrecht ist also nur Weißen gesichert, doch muß der Gouverneur für jeden Gesetzentwurf, der die politischen Rechte der Schwarzen einschränkt, der Reichsregierung die Genehmigung vorbehalten. Die Verhandlungen sollen in englischer Sprache geführt werden, der Präsident soll jedoch befugt sein, den einzelnen Rednern den Gebrauch der holländischen Sprache zu gestatten.

## Tagesneuigkeiten.

— (Der Begriff vom Weltall.) Ein Gelehrter hat in einer Mußestunde eine alte Frage wieder aufgenommen. Wenn ein Loch durch die ganze Erde gebohrt werden könnte, das durch deren Mittelpunkt geht, und wenn man dann einen Stein herunterfallen ließe, was würde aus ihm werden? Eine geringe Überlegung zeigt, daß der Stein, wenn kein Luftwiderstand vorhanden wäre, durch das ganze Loch bis zur entgegengesetzten Seite fallen, aber wieder zurückkommen müßte. Somit würde er bei Ausschaltung jeglicher Reibung in dem Loche hin- und herreisen wie ein Pendel an seinem Faden. Seine Geschwindigkeit im Erdmittelpunkte würde etwa acht Kilometer in der Sekunde erreichen, während sie am Ausgangs- und Endpunkte, also an der Erdoberfläche, gleich Null sein würde. Wäre die Erde hohl, so würde sich der Stein ebenso verhalten, aber eine sehr viel geringere Geschwindigkeit besitzen. Die Größe der Erde spielt dabei keine Rolle, denn wäre ihr Durchmesser mehrere Millionen Kilometer lang, so würde die Art der Bewegung dieselbe bleiben. Diese Betrachtungen sind notwendig zum Verständnis einer Rechnung, die jüngst der berühmte Astronom Simon Newcomb aufgestellt hat. Man denke sich eine Masse, die den Körper unserer Sonne 5,000.000mal übertrifft, und stelle sich ferner diese Masse in Gestalt einer Scheibe ausgebreitet vor, deren Durchmesser so groß wäre, daß das Licht 30.000 Jahre brauchte, um ihn zu durchlaufen. Dann würde ein von einem Rande der Scheibe bis zum anderen fallender Stein im Mittelpunkte eine Geschwindigkeit von 40 Kilometern in der Sekunde haben. Wir können uns dann einige Sonnen denken, die gleich diesem angenommenen Stein von einem Rand unseres eingebildeten Weltraumes bis zum anderen reisten und ihre höchste Geschwindigkeit in deren Mittelpunkt erreichten. Einige von ihnen könnten allerdings zusammenstoßen oder in andere Bahnen gezogen werden. Wenn wir jedoch die höchste Geschwindigkeit eines reisenden Sternes als die einer Sonne nahe dem Mittelpunkte des Weltalls betrachten könnten, so vermöchte man die Masse des Weltalls zu schätzen. Einige Sonnen bewegen sich nun nachweislich mit einer Geschwindigkeit von 300 Kilometern in der Sekunde. Danach würde die Gesamtmasse aller Körper unseres Weltalls die unserer Sonne 32.000,000.000mal übertreffen!

— (Die Frau, die ein Mann sein wollte.) In Sori bei Genua starb der Österreicher Antonius Hermann, der seit 1899 dort eine Villa bewohnte. Sein Bruder, ein Innsbrucker Professor, machte der Behörde Mitteilung, daß der Verstorbene kein Mann, sondern eine Frau, und zwar seine Schwester gewesen sei. Die Untersuchung bestätigte diese Angabe. Die Verstorbene, deren Name Hermine Gärtner ist, gab sich seit Jahren als Mann aus.

— (Mit dem Fortschritt.) Ein moderner Professor ist Prof. Dr. Nernst, der für die Berliner Universität gewonnen ist und diesertage seinen Wohnsitz von Göttingen nach der deutschen Hauptstadt verlegte. Er trat nach dem „B. T." in Begleitung seiner Familie die Reise im Automobil an.

— (Hunde im Polizeidienst.) Eine Prüfung von Polizeihunden fand vor einigen Tagen unter Beteiligung der Polizeibehörden, zahlreicher Offiziere und Interessenten auf dem Turnplatz in der Hasenheide bei Berlin statt. Es befanden sich unter den vorgeführten Tieren auch die bekannten Hunde der Polizeidirektionen in Braunschweig und Altona, insbesondere der vielgenannte „Harras I" und der Airedalterrier „Flott". Die Hunde mußten ihre Kenntnisse auf dem Gebiete der gewöhnlichen Jagdhundedressur, ferner im Bewachen eines Gegenstandes, im Aufsuchen, Verfolgen und Stellen von Verbrechern, Fassen auf Befehl und zur Verteidigung des Führers und im Folgen einer Blutspur beweisen. Besonders gut gelang mehreren Hunden die Verfolgung eines als Strolch verkleideten Mannes, dem sie auch über eine zwei Meter hohe Bretterwand nachsetzten und den sie, trotz seiner energischen Abwehr, scharf angriffen. Dagegen zeigten sie beim Suchen nach Verlorenem eine große Nervosität, die von allen

## Familie Hormann.

**Roman von Alexander Römer.**

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.

In Donna Mercedes' glänzend schwarzen Scheitel mischten sich seit einiger Zeit merkliche Silberfäden, ihre leuchtenden Augen hatten einen matteren Glanz. Die lange Trennung von dem Sohne, ihrem Einzigen, nagte an ihrem Herzen.

Sie spielte zuerst ein Trio von Schumann mit Violinbegleitung, meisterhaft ausgeführt, dann sang Ruth — schottische Balladen — auch ein schelmisches Liebeslied.

Der wundervolle Schmelz ihrer Stimme, die Gefühlsinnigkeit, der heiße Pulsschlag, der in ihrem Vortrage zum Ausdrucke kam, entzückte die Hörer.

Sie trug wieder ein schlichtes, weißes Kleid, ohne jeden Schmuck, Donna Mercedes hatte ihr eine Rose in den Gürtel gesteckt. Sie selbst war schwarz gekleidet, die schwere Seide mit glitzerndem Schmelzbesatz verziert.

Sie sahen sehr gut nebeneinander aus, die beiden. Wenn auch noch so ungleich im Gesichtsschnitt, in den Zügen zeigte sich doch eine gewisse Verwandtschaft in ihrer Wesensart.

Selbst Tante Cilly machte unwillkürlich die Bemerkung.

„Ruth sieht beinahe ebenso vornehm aus, wie meine stolze Schwägerin," sagte sie zu Klara.

Ruth war freilich beweglicher und lebhafter. Sie wurde nach ihrem Gesang umringt von den Herren. Musikdirektor Sichart, der sie begleitet hatte, erörterte die Einzelheiten ihres Vortrages, tadelte einiges, hob anderes hervor.

Ruths Augen und Wangen glühten. Sie war ihm dankbar für den Tadel, sie verteidigte in einem anderen Punkt ihre Auffassung — sie redete so lebhaft, so vertraulich — Klara machte ein spöttisches Gesicht.

Sie und Tante Cilly steckten die Köpfe zusammen. „Das gibt wohl nächstens eine Verlobung."

„Hm — Mercedes scheint die Sache zu begünstigen — sonderbar — Ruth hat doch jetzt eine Zukunft vor sich, die könnte wohl höher hinaufreichen," meinte Tante Cilly.

„Ich finde ihr Benehmen sehr kokett." Klara nannte merkwürdigerweise die meisten Mädchen Koketten — ihr eigenes Gebaren pflegte sie nicht zu beleuchten.

Fritz Langmark saß wie versunken in einer Ecke. Ihn hatte Ruths Gesang entzückt. Klara hatte es ermöglicht, ihm bald nach ihrem Eintritt verstohlen die Hand zu drücken und ihm allerlei zuzuflüstern.

„Wir müssen furchtbar vorsichtig sein hier, heute abend — ich fürchte, die Tante hegt schon Verdacht, und sie hat sich sehr bestimmt ausgesprochen neulich. Du darfst mir nicht schreiben, wir müssen noch warten."

Fritz Langmarks gute, ehrliche Augen blickten finster.

Er hatte sich ebenfalls gefragt: „Soll ich gehen, oder bleibe ich besser da fort?" Was verlangt sie von ihm und warum? Diese Verstellung, diese Heuchelei — er konnte doch schon so viel bieten, um ihr Leben sorgenlos zu gestalten. Wenn sie ihn liebte — warum trat sie nicht offen hin vor die Ihren und verwahrte sich gegen deren Hochmut! Sie hatte ihm oft genug geklagt, wie schwer es sei, ganz von der Tante abhängig zu sein. Das fühlte er ihr nach. Auf der Tante Schultern ruhte eine viel zu große Last, ihre ganze Familie, Vater, Bruder und Schwester — er wußte genau aus den Büchern, wie hoch das Konto der Frau Cilly Armstrong belastet war.

Er verstand das geliebte Mädchen nicht mehr, in sein Herz kamen dunkle Gedanken.

Seine Blicke hafteten auf Ruth. Wie hatte ihn das kleine Mädchen, das er nur von Klara beurteilen hörte, damals gejammert. Wie hatte sie, die so widerspenstig und unbändig auftrat und sich gar keine Sympathien erwarb, sich überraschend entwickelt. Seit sie erwachsen war, hatte er sie fast aus den Augen verloren, er sah sie heute zuerst wieder.

Das Mädchen war eine eigenartige Schönheit geworden, etwas Liebes, Warmes, Leuchtendes lag in dem jungen Gesicht — dazu diese wundervolle Stimme. Sie taugte für ein Hinaustreten in die Öffentlichkeit, sie besaß die nötige Unbefangenheit, es lag ein freier, kühner Zug in ihrem Wesen.

Seine Augen schweiften zu Klara hinüber. In seinem Herzen war ein dumpfes Weh. Sie lag graziös zurückgelehnt in einem der seidenen Polsterstühle, sie trug mit Vorliebe Rosa, was ihr bei ihrem hellen Teint auch vortrefflich stand.

Ihr blondes Haar flimmerte wie Silber unter den elektrischen Kronen. Lagen da schon leichte Fältchen um die Schläfen? Sie zählte erst 23 — die Beleuchtung machte sie so blaß, ein Zug von Ab-

Fachleuten auf die Anwesenheit eines zu zahlreichen Publikums zurückgeführt wurde. Die Prüfung bewies, daß die Polizeihunde sich wohl als Begleiter von Polizeibeamten in unübersichtlichen Geländen, zum Beispiel in Parks, in Laubkolonien usw., bewähren dürften, daß sie sich aber als eigentliche Kriminalhunde zur Auffindung der Spur eines unentdeckten Verbrechers in Berlin nicht eignen.

— (Über die Giftmischer unter den Tieren) berichtet Eckstein (Eberswalde) in der Zeitschrift „Aus der Natur", daß sie den verderbenbringenden Saft in ihrem Körper erzeugen und an einer ganz bestimmten Stelle austreten lassen, die einen, wenn sie berührt werden (Quallen), die anderen, wenn sie beißen (Schlangen) oder stechen (Bienen). Andere Gifttiere, wie der Aal, tragen im Blut oder in gewissen Organen, etwa dem Rogen (wie die Barbe), regelmäßig ein Gift in sich, das als solches nicht ausgeschieden wird, wieder andere sind nur ausnahmsweise giftig, wie die Miesmuscheln, wenn sie unter ungünstigen Verhältnissen, denen sie nicht entfliehen können, zu leben gezwungen sind. Das tierische Gift ist die Absonderung oder das Sekret von Drüsen, die an den verschiedensten Stellen des Körpers gelegen sein können; bei niederen Tieren funktioniert jede Drüsenzelle für sich allein, bei höheren sind viele solcher Zellen dicht zusammengedrängt und zu gemeinschaftlicher Lebenstätigkeit vereinigt. Die Ausscheidung der Giftdrüsen ist meist von wässeriger Art, farblos und durchsichtig; sie sammeln sich oft in einer kleinen Blase, um nach Bedürfnis zur Verwendung bereit zu sein. Zwingt man giftige Tiere kurz hintereinander zur Abgabe des Giftes, dann nimmt dessen Menge rasch ab, bis bei dem dritten oder vierten Biß oder Stich der Ausfluß von Gift aufhört, bis neuer Vorrat gesammelt ist. Das Gift dient den Tieren als Angriffswaffe oder zum Schutz oder zur Abwehr feindlicher Attacken. Die in Deutschland einheimische Spinne gehört zwar auch zu den Giftproduzenten, da ihr zwei Giftdrüsen eigen sind, sie ist aber im Gegensatz zu ihrer südlichen Schwester, der Tarantel, für den Menschen ungefährlich.

— (Die melancholische Witwe und die Einbrecher.) Aus Paris wird geschrieben: Madame Solange Derynes, die in der Rue de la Justice wohnt, ist eine junge Witwe, der das Leben so bös mitgespielt hat, daß sie im Tode nur noch einen Erlöser aus den irdischen Leiden sieht. Ihre ganze Familie, ihre Freunde, ihr Gatte und ihre beiden Kinder sind gestorben: sie steht mit kaum dreißig Jahren allein in der Welt und hat sich der Melancholie ergeben, einer Melancholie, die einen etwas närrischen Anstrich hat. Den Tod erwartend, hat sie sich einen schönen Sarg gekauft, hat ihr Wohnzimmer in eine schwarz ausgeschlagene Totenkammer verwandelt und zündet jeden Abend rings um den mitten im Zimmer stehenden Sarg einige zehn oder zwölf Kerzen an. Sie schläft aber nicht in dem Sarge, sondern zieht das Bett in dem anstoßenden Zimmer vor, während ihre Lieblingskatze, ein prächtiges kohlrabenschwarzes Tier, seine Lagerstatt in dem Sarge hat. Hier erschienen des Nachts drei Einbrecher, die von den Eigentümlichkeiten der Witwe keine Kenntnis hatten. Der Anblick des Sarges und der brennenden Totenkerzen entsetzte sie etwas, ihr Entsetzen aber wurde fürchterlich, als eine schwarze Katze sich aus dem Sarge erhob, einen Buckel machte, die Eindringlinge anfauchte und mit greulichem Miauen herabsprang. Ihr Entsetzen wurde zur Panik, als jetzt plötzlich eine weiße Gestalt vor ihnen erschien. In kaltem Graus stürzten die drei Spitzbuben davon, warfen in ihrer Flucht die Möbel um und machten einen solchen Lärm, daß alles im Hause erwachte. Und so erschrocken waren die Drei, daß sie sich ohne Widerstand festnehmen ließen, überzeugt, den bösen Feind und ein Gespenst gesehen zu haben. Frau Solange Derynes aber soll über dieses Abenteuer zum erstenmale seit Jahren wieder herzlich gelacht haben, und vielleicht wird sie durch dieses Ereignis bewogen, der Melancholie zu entsagen und sich wieder den Freuden des Daseins zuzuwenden.

— (Die Jagd nach einem Chauffeur.) Man meldet aus London: Ein seltsames Spiel des Zufalles erregt ganz außerordentliches Aufsehen. In der vorigen Woche überrannte ein Automobil, welches in rasendem Tempo auf der Landstraße von Coventry nach Holyhead fuhr, im Dorfe Markyte einen kleinen Knaben, der tagsdarauf den erlittenen Verletzungen erlag. Der Fall erregte in ganz England um so größere Entrüstung, als der Lenker des Automobils das Unglück, welches er angerichtet, offenbar gesehen haben mußte, trotzdem aber nicht stehen blieb, sondern eiligst davonfuhr, um sich den Konsequenzen des Unfalles zu entziehen. Die Polizei unternahm sofort die eingehendsten Recherchen, um den am Tode des Knaben Schuldtragenden zu eruieren, aber merkwürdigerweise blieben alle diese Versuche erfolglos. Die Erregung gegen den feigen Lenker des Automobils stieg infolgedessen allseits auf das höchste, so daß der bekannte Eigentümer der „Daily Mail", Alfred Harmsworth, schließlich öffentlich erklärte, jenem hundert Pfund geben zu wollen, der den Eigentümer und Fahrer des betreffenden Automobils aufzufinden imstande ist. Wie groß war nun die Überraschung, welche jedermann erfaßte, als es sich dann herausstellte, daß das Automobil, welches den Knaben tötete, niemandem anderen als dem Bruder des erwähnten Eigentümers der „Daily Mail" gehörte, dessen Chauffeur, ein Spanier, das Unglück in Markyte herbeiführte, jetzt aber erklärt, hievon zur Zeit nichts bemerkt zu haben und des Englischen unkundig zu sein und die Berichte über den Unfall auch nicht gelesen zu haben. Der Bruder Alfred Harmsworths befand sich nicht auf dem Automobil, als dieses den Knaben überfuhr. Der Chauffeur wurde verhaftet und wird sich wegen Totschlages zu verantworten haben.

— (Von Paris nach New York per Eisenbahn), das ist nicht etwa der Titel eines nachgelassenen Romanes von Jules Verne, sondern der bereits ausgearbeitete Plan der Eisenbahngesellschaft „Le Transsibirien-Behring-Alaska". Die Bahn soll in der Art der elektrischen Schwebebahn gebaut werden und 200 Kilometer in der Stunde zurücklegen können. Die Linie wird quer durch Europa und Sibirien gehen, die Behringsenge und Alaska durch einen Tunnel passieren und mit der nach New York führenden „Pacific-Linie" verbunden werden.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der humanitäre Verein Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie zu Marienbad) für kurbedürftige k. k. Beamte hat zum Zwecke in den Kurorten Karlsbad, Franzensbad, Teplitz und Marienbad kurbedürftigen k. k. Beamten, Professoren und Lehrern und deren Angehörigen beim Gebrauche der Kur Benefizien, bestehend in freier Wohnung (Regiebeitrag), kostenloser ärztlicher Behandlung, Befreiung oder Ermäßigung der Kurtaxe und der Bäder zu gewähren, und, wenn es das Vereinsvermögen gestattet, in diesen Kurorten Beamtenkurhäuser zu erbauen, damit die Mitglieder nicht nur in der Vor- und Nachsaison, sondern auch in der Hauptsaison die Kur gebrauchen können. Im Sinne und in Ausführung dieser Intentionen hat der Verein im Jahre 1898 das erste Beamtenkurhaus in Marienbad erbaut und seinem Zwecke übergeben; ebenso hat dieser Verein in Karlsbad ein Beamtenkurhaus im Jahre 1903 erworben, so daß in diesen beiden Weltkurorten die ganze Saison hindurch die Begünstigungen gewährt werden, während in Franzensbad und Teplitz die Benefizien nur bis 15. Juni und vom 15. August an erwirkt werden können. Die Zahl der Mitglieder beträgt 1600; der einmalige Mitgliedsbeitrag 52 Kronen (in zehn Raten zu entrichten). Begünstigungen werden den Mitgliedern und deren Angehörigen gewährt, letzteren auch wenn das Mitglied verstorben ist. Im Jahre 1904 haben gegen 200 Mitglieder die Begünstigungen genossen, hievon in Marienbad 101 und in Karlsbad 69. Anfragen sind an das Funktionskomitee des humanitären Vereines Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie für k. k. Beamte in Marienbad zu richten.

— (Das heimische Feldjägerbataillon Nr. 7,) welches von Bruck an der Mur nach Canale und Tolmein verlegt wurde, ist gestern nach halb 10 Uhr abends auf der Durchreise hier eingetroffen und hat nach einstündigem Aufenthalte die Fahrt fortgesetzt. Am Südbahnhofe hatten sich zur Begrüßung Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand, Seine Exzellenz der Herr Feldmarschall-Leutnant v. Chavanne, Herr Generalmajor v. Angerholzer und das Offizierskorps der Garnison eingefunden. Am Perron spielte während des Aufenthaltes des Bataillons die Musik des Infanterieregiments Nr. 27.

— (Ehrung.) Die Laibacher freiwillige Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft veranstaltet zu Ehren ihres Obmannes, Herrn Ludwig Stricelj, anläßlich seines dreißigjährigen Wirkens als Vereinsmitglied morgen um 8 Uhr abends eine Serenade und nach der Serenade eine gesellige Unterhaltung im Hotel „Ilirija". Bei der Serenade wirkt die Vereinskapelle sowie die Gesangsabteilung der Feuerwehr- und Rettungsgesellschaft mit. Zur geselligen Unterhaltung sind außer dem Herrn Bürgermeister Hribar die Herren Gemeinderäte und mehrere Freunde des Jubilanten geladen.

— (Aus der Diözese.) Am 25. d. M. wurde Herr Josef Borštnar auf die Pfarre Arch installiert. — Die Pfarre Horjul wurde dem Pfarrer in Reifen, Herrn Josef Pristov, verliehen. — Übersetzt wurden die Herren Kapläne Anton Tomelj in Schwarzenberg ob Idria nach Radmannsdorf und Josef Pravhar von Semič nach Schwarzenberg Der zweite Kaplan in Semič, Herr Martin Stular, wurde zum ersten Kaplan daselbst ernannt.

— (Die Sommerfahrordnung der k. k. priv. Südbahn) tritt am 1. Mai in Kraft. Für Laibach ergeben sich damit nur geringfügige Änderungen. So wird der von Wien um 12 Uhr 35 Min. nachts eintreffende Postzug 1 Minute früher, und der gegenwärtig von Triest um 5 Uhr 1 Min. früh anlangende Schnellzug 2 Minuten später eintreffen. Der zwischen Laibach und Marburg verkehrende Sekundärzug wird nicht mehr um 7 Uhr abends, sondern schon um 6 Uhr 30 Min. abgelassen werden. — Auf der Lokalbahn Laibach-Oberlaibach werden folgende Änderungen eintreten: Die gegenwärtig um 2 Uhr 13 Minuten nachmittags, beziehungsweise 6 Uhr 5 Minuten abends von Laibach abfahrenden Züge werden vom 1. Mai an um 1 Uhr 10 Minuten nachmittags, beziehungsweise um 8 Uhr 15 Minuten abends abgehen; die gegenwärtig um 12 Uhr 29 Minuten, beziehungsweise um 5 Uhr 4 Min. nachmittags hier eintreffenden Züge werden um 11 Uhr vormittags, beziehungsweise 7 Uhr 30 Min. abends anlangen.

— (Erdrutschung.) Wie uns aus Sagor mitgeteilt wird, geriet die oberhalb des gewerkschaftlichen Steinbruches befindliche Berglehne am 25. d. abermals in Rutschung. Zur Wegschaffung der Erdmasse, die bis zur Bezirksstraße herabging, wurden seitens der Gewerkschaft Sagor zwölf Arbeiter an Ort und Stelle beordert. —ik.

---

spannung, etwas Müdes, Gekniffenes lag in ihrem Gesicht.

Vielleicht litt sie in ihren Verhältnissen mehr, als er wußte. Die Wirtin dieses Hauses war ihr nie freundlich gesinnt gewesen, mit dem Vater mochte sie viel Unangenehmes erleben, von der Tante vielleicht auch allerlei Kränkung erfahren — sein liebendes Herz entschuldigte sie wieder in all ihrem Tun, suchte und fand Gründe für alles Unverstandene. O, wenn sie sich nur in seine Arme flüchten wollte — wenn sie nur den Mut fände.

Die Tante mußte sehr sonderbar sein — es war gar nicht zu begreifen, warum sie einer Verbindung Klaras mit ihm abgeneigt sein sollte. Herr Peter Armstrong schätzte ihn hoch, bewies ihm das, und —

Es mußte da eben etwas Besonderes gesagt worden sein.

Frau Cilly hatte sich erhoben, Klara ebenfalls; sie standen um den Hausherrn herum, der auffallend hochmütig über Klara hinwegsah, während ihr Gesicht deutlich eine große Aufregung widerspiegelte.

„Ja, im Frühling werden wir ihn wieder hier haben," sagte Herr Peter. „Es wird auch Zeit, meine liebe Frau wird mir schier alt über dem Warten auf ihren geliebten Jungen."

Ein allgemeines teilnehmendes Glückwünschen ging durch die Runde.

„O, das ist eine gute Nachricht — es sind wohl an die sechs Jahre, seit der junge Herr fort ist — er wird ein ganzer Mann geworden sein mittlerweile — hat er denn drüben nichts Liebes gefunden — so eine dunkeläugige Spanierin, ähnlich seiner schönen Mutter?"

Herr Peter zuckte die Achseln „Qui lo sa? Aber ein ganzer Mann ist er geworden, das hat er bewiesen. Er fand da für seine jungen Jahre eine gehörige Aufgabe. Er hat sie gut gelöst, das muß ich ihm lassen."

Fritz Langmark war herangetreten. „Gratuliere, Herr Armstrong, hatten Sie heut noch Briefe? Ich begreife, wie glücklich Sie und Ihre Frau Gemahlin sind."

„Nicht wahr, Langmarkchen?" — Herr Peter klopfte dem langjährigen Mitarbeiter wohlwollend auf die Schulter. — „Ja, ich und die Mama hatten heute mit der Abendpost noch Briefe. Die alte dumme Geschichte mit dem Minenunternehmen — na Sie wissen ja — hat er nun endlich abgewickelt, sehr geschickt, in der Tat, wir haben da wieder freie Bahn. Haben Sie Lust, später hinüber zu gehen, Langmarkchen? — Ohne Scherz — ich stelle Sie da mit vollem Vertrauen an die Spitze, hab's mir schon lange überlegt — falls Sie sich dazu entschließen könnten. Sie haben ja noch Zeit zum Überlegen. — Hier wird es freilich auch manche Veränderungen geben. Wenn der Junge zurück ist, gedenke ich mich nicht mehr so zu placken. Vorerst handelt es sich jetzt darum, daß die Einkäufe in England gut besorgt werden; ich gehe natürlich nicht, wenn Enrico gerade zurückkommt, da habe ich auch an Sie gedacht. Die Reise würde Ihnen ganz gut tun, Sie sind viel zu wenig hinausgekommen. Na — morgen reden wir darüber des weiteren." (Fortsetzung folgt.)

** (Bestandfest des Deutschen Schulvereines.) Die Vorbereitungen zu dem großen Feste, das die hiesigen vereinigten Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines aus Anlaß von dessen 25jährigen Bestande veranstalten, schreiten rüstig vorwärts und die künstlerische Schaffensfreude bewährter Mitglieder des Festausschusses bürgt für ein volles Gelingen. Die Rollen bei den verschiedenen Vorführungen des Abends wurden verteilt, ebenso erfolgte bereits die Besetzung der reich ausgestatteten Verkaufsbuden. Da das Fest einen familiären Charakter tragen soll, ist jeder Trachtenzwang ausgeschlossen, und es steht jedem Besucher frei, sich am 13. und 14. Mai die Toilette nach seinem Geschmack zu wählen.

— (Die nächste Weinkost) im hiesigen Landesweinkeller findet Montag, den 1. Mai, statt. Außer vielen schon dagewesenen Weinen, worunter sich auch der Süßwein (Ausbruchwein) der Frau E. Wutscher befindet, gelangen zwei neuangekommene Weinmuster von Miklavčič aus Hl. Kreuz bei Littai und von P. Barkovič aus Pirovče, Munkendorfer Gegend, zur Kost. Beide Sorten können von hier aus in größeren Quantitäten abgegeben werden.

—m—

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 16. bis 22. April kamen in Laibach 26 Kinder zur Welt (36·0 pro Mille), dagegen starben 18 Personen (24·9 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 5, an Entzündung der Atmungsorgane 1 und an sonstigen Krankheiten 12 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde (38·8%) und 11 Personen aus Anstalten (61·1%). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 10 und Scharlach 4.

-- (Im städtischen Volksbade) wurden vom 21. März bis 20. April insgesamt 2820 Bäder abgegeben, und zwar für Männer 2140 (davon 1510 Dusche- und 630 Wannenbäder), für Frauen 680 (davon 230 Dusche- und 450 Wannenbäder).

— (Die Florianimesse der Feuerwehr) findet am 14. Mai um 7 Uhr früh in der Florianskirche statt.

* (Einbruch in den Turnsaal der Realschule.) Am Ostermontag nachts schlichen sich unbekannte Diebe durch die Steinkohlenkammer in den Turnsaal der Realschule und versuchten mit Gewalt, die Tür zur Garderobe des deutschen Turnvereines aufzubrechen. Die Diebe benützten zu dem Einbruche einige Turngeräte und wollten mit einem im Saale gefundenen Eisen die Tür an drei Stellen sprengen. Die Türleiste wurde in einer Höhe von einem Meter weggerissen.

* (Ein Soldat als Einschleicher.) Als gestern gegen Mitternacht ein Sicherheitswachmann auf der Polanastraße patrouillierte, sah er das Tor des Predovičschen Hauses offen stehen. Da ihm dies verdächtig vorkam, schlich er sich ins Haus und fand nach längerem Suchen die Werkstättentür des Schuhmachers Medic offen. Als er eintrat und ein Zündhölzchen in Brand steckte, bemerkte er hinter der Tür einen Landwehrsoldaten stehen, der, nach dem Grunde seines Hierseins befragt, angab, hier wohne seine Geliebte. Inzwischen waren die Lehrlinge erwacht und machten Licht an und der Wachmann sah, wie der Soldat eine Schusterzange hinter einen Koffer gleiten ließ. — Laut der polizeilichen Erhebungen wurden in diesem Hause zweien Arbeiterinnen zwei Paar Schuhe und Strümpfe entwendet.

* (Beim Verkaufe von gestohlenen Schuhen ertappt.) Vorgestern nachmittags hielt ein Wachmann auf dem Trödlermarkte einen Mann an, der ein Paar Schuhe verkaufen wollte. Aufs Amt gestellt, nannte sich der Mann Ernst Gerzetič und gab an, Taglöhner aus Mitterburg in Istrien zu sein. Die Schuhe wollte er im Tivoliwalde gefunden haben. Die Polizei stellte indessen fest, daß Gerzetič sowohl diese Schuhe als auch jene, die er trug, aus der Garderobe des slovenischen Bicycleklubs in der Lattermannsallee gestohlen hatte. Der Dieb wurde dem Gerichte eingeliefert.

* (Boshafte Beschädigung.) Diesertage haben unbekannte Täter dem Wirt und Hausbesitzer Anton Težak am Jakobsplatze zwei Fensterjalousien beschädigt und dadurch einen Schaden von 64 K verursacht.

* (Mit einem Flaubertgewehre angeschossen) hat diesertage ein unbekannter Bursche die in Udmat am Laibachflusse waschende Maria Šafer. Der Schuß fiel vom anderen Ufer und verletzte sie bedeutend am rechten Beine. Als die Frau um Hilfe rief, flüchtete sich der Bursche.

* (Abgängig.) Seit Ostersonntag ist der 29jährige Färbergehilfe R. Sauer aus Freiwaldau, beschäftigt beim Färber und Tuchscherer Herrn A. Reich, aus seiner Wohnung abwesend. Sauer, der nervenleidend sein soll, ist dunkel gekleidet. Er dürfte sich in eine Krankenanstalt begeben haben.

— (Familienfest.) Unser verdienter Mitbürger Herr Franz Schantel feierte vorgestern im engsten Familienkreise den 40. Jahrestag seiner Vermählung.

— (Der katholische Gesellenverein in Laibach) veranstaltet Sonntag, den 30. d. M., um halb 8 Uhr abends in seinen Lokalitäten (Komenskygasse) eine Unterhaltung, auf deren Programme sich drei Gesangsnummern, eine Ansprache sowie das fünfaktige Drama „Cvetica sicilijanska" befinden. Eintrittspreise 1 K, 60 h, 40 h, 30 h. — Der Reinertrag ist für die Anschaffung einer neuen Vereinsfahne bestimmt.

— (Religionsstörung.) Bei der Auferstehungsfeier in Ježica kam es am 22. d. M. in der Kirche zwischen den Burschen wegen des Tragens der Kirchenfahne zu einem großen Streite, so daß eine förmliche Panik entstand und der Herr Pfarrer, der bereits vor dem Hl. Grabe stand, dieses verlassen und wiederholt Ordnung schaffen mußte. Über Anordnung des Gemeindevorstehers wurde endlich der Haupterzedent, der als sehr gewalttätig bekannte Maurergehilfe Andreas Hvastja aus Savlje, von mehreren hiezu beorderten uniformierten Feuerwehrmännern mit Gewalt aus der Kirche entfernt. — Gegen Hvastja wurde die gerichtliche Anzeige wegen Religionsstörung erstattet. —l.

* (Verurteilt.) Am 17. v. M. wurde die bekannte Diebin Marica Kosirnik aus Šmarca wegen verdächtigen Besitzes einer goldenen Uhr und Kette verhaftet und dem k. k. Landesgerichte eingeliefert. Vorgestern wurde sie zu zehn Monaten Kerker verurteilt. — Der eigentumsgefährliche Arbeiter Bartholomäus Šajn aus St. Peter, der im vorigen Herbst von zwei Wachmännern in der Baudekschen Doppelharfe angehalten worden war und wegen verdächtigen Besitzes von Schuhen zum Amte gestellt hätte werden sollen, aber durchging, wurde wegen Diebstahles zu 18 Monaten und nach Entlassung aus der Strafhaft zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

— (Ein tödlicher Sturz.) Am 22. d. M. nachmittags fuhr der beim Geschäftsmann Johann Kopatin in St. Veit bei Wippach als Taglöhner bedienstete Johann Božič mit einem leeren Wirtschaftswagen von St. Veit gegen Wippach. Unterwegs sprang der Besitzer Leopold Furlan aus St. Veit auf den Wagen, um eine Zeitlang mitzufahren. Zwischen der Ortskapelle und dem dortigen Friedhofe wurden die Pferde plötzlich scheu. Furlan sprang, um sich zu retten, vom Wagen ab und stieß hiebei derart unglücklich mit dem Kopfe an einen Streifstein, daß er tagsdarauf starb. —l.

— (Maifeier in Sagor.) Die Arbeiterschaft in Sagor veranstaltet ihre Maifeier in festlicher Weise am 1. Mai durch einen Umzug mit Musikbegleitung, in den Vormittagsstunden. Nachmittags findet im Garten des Herrn Johann Robavs in Töplitz eine Volksversammlung sowie ein Volksfest mit Gesang- und Musikproduktionen statt. —ik.

— (Sparkasse der Stadt Gottschee.) Man schreibt uns aus Gottschee: Die Direktion der Sparkasse der Stadt Gottschee veröffentlichte soeben den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene 23. Geschäftsjahr 1904. Obwohl wegen des allgemeinen Geldüberflusses und wegen der schwierigen, vorteilhaften Begebung von Kapitalien die Sparkassengeschäfte leiden, hatte die Sparkasse der Stadt Gottschee trotzdem einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen. Das abgelaufene Gebarungsjahr ist sowohl in bezug auf den tatsächlichen Reingewinn als auch auf die Vermehrung der Einlagen der Interessenten und die begebenen Darlehen auf Hypotheken das günstigste seit dem dreiundzwanzigjährigen Bestande der Anstalt. Der Reingewinn beläuft sich auf 36.002 K 29 h, die Interessenteneinlagen sind um mehr als eine halbe Million Kronen (510.062 K 97 h) gestiegen, der Stand der Hypothekardarlehen hat sich gegen das Vorjahr um 275.072 K 07 h vermehrt. Es betragen mit Ende 1904 die Hypothekardarlehen 2,861.990 K 75 h, die Einlagen samt kapitalisierten Zinsen 4,695.645 K 31 h; der Reservefond hat eine Höhe von 297.713 K 65 h, der Pensionsfond eine solche von 27.788 K 63 h erreicht. Aus dem reinen Geschäftsgewinne des Jahres 1904 wurden nachstehende Unterstützungen bewilligt: der freiwilligen Feuerwehr in Gottschee 300 K, der Feuerwehr in Mitterdorf 100 K, den Feuerwehren in Altlag, Hohenegg, Graflinden und Pöllandl je 50 K, dem Kindergarten in Gottschee 240 K, dem Deutschen Schulvereine in Wien als Jubiläumsgabe 100 K, dem hiesigen deutschen Lesevereine 50 K, Wohnungsbeitrag für die provisorischen Lehrer an der hiesigen Knabenvolksschule (3 Quartierbeiträge zu 120 K) 360 K, der hiesigen Schuhmacherzunft 65 K, dem Vereine „deutsches Studentenheim Gottschee" für das im Schuljahr 1905/1906 zu errichtende Studentenheim-Provisorium als Jahresbeitrag 600 K und für den Studentenheim-Baufond 1000 K, für den Ausbau des städtischen Armenhauses (zweite Rate) 1000 K, der öffentlichen Privatvolksschule des Waisenhauses zur Anschaffung von Lehrmitteln 200 K, dem städtischen Wasser- und Elektrizitätswerk 6000 K, der Stadt Gottschee für öffentliche und gemeinnützige Zwecke 2000 K, Subvention für Lehrer aus dem Gebiete von Gottschee, welche den an der hiesigen Fachschule in den diesjährigen Hauptferien abzuhaltenden Zeichenfortbildungskurs besuchen, 200 K, der städtischen Musikschule 1200 K. Dem Sparkasse-Pensionsfonde wurden neuerdings 1000 K zugewiesen, dem Pfarrkirchen-Ausstattungsverein die angesuchten Begünstigungen bezüglich der Rückzahlung seines Darlehens gewährt. Schließlich wurde der bisher provisorisch angestellte Herr Hans Arko zum definitiven Adjunkten ernannt.

— (Sanitäres.) Über den derzeit im politischen Bezirke Gottschee herrschenden Gesundheitszustand geht uns die Mitteilung zu, daß die in den Gemeinden Großlaschitz, Podgora und Auersperg herrschende Scharlachepidemie in Abnahme begriffen ist; von 43 erkrankten Kindern sind bisher 16 genesen und 7 gestorben. Die in Göttenitz zum Ausbruche gekommene Diphtheritis ist bereits erloschen; von 9 erkrankten Kindern sind 3 gestorben. Anläßlich der stattgefundenen Assentierung wurden zwei neue Trachomfälle konstatiert und sind diesen noch weitere zwei zugewachsen, so daß sich die Gesamtzahl der in 23 Ortschaften befindlichen Trachomkranken nun auf 111 Personen beläuft; davon 53 Männer, 56 Frauenspersonen und 2 Kinder. —o.

— (Sanitäres.) Im Sanitätsbezirke Littai sind dermalen außer der Trachomepidemie keine anderen Epidemiekrankheiten vorherrschend. Der Stand der Trachomkranken beträgt in den drei Ortsgemeinden Sagor, Kotredesch und Arschische 24 Personen. Sämtliche Kranke befinden sich in steter ärztlicher Aufsicht und Behandlung. —ik.

— (Von einer Steinmauer abgestürzt.) Am 24. d. M. nachmittags fiel die 30jährige Arbeiterin Elisabeth Ratajec aus Bevško, Gemeinde Sagor, von einer etwa drei Meter hohen Steinwand so unglücklich, daß sie mehrere Verletzungen erlitt und in bewußtlosem Zustande in ihre Behausung in Bevško übertragen werden mußte. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. —ik.

— (Ein dreister Dieb.) Wie das „Agramer Tagblatt" meldet, kam vorgestern der Tischlergehilfe Anton Reil aus Laibach mit einem Schlosserlehrling in die Wohnung des Tischlers Anton Tratman, von dem er wußte, daß er vom Hause abwesend war, und ließ sich durch den Schlosserlehrling die Zimmertür Tratmans öffnen. Über Befragen einer Frau, weshalb Reil die fremde Wohnung öffnen lasse, erwiderte er, daß Tratman den Türschlüssel verloren habe, Reil komme in dessen Auftrage einen Überzieher und ein Sparkassebüchel holen. Nach Eröffnung der Tür ging Reil ins Zimmer, nahm dort einen Überzieher an sich und erbrach einen Koffer, in welchem er das Sparkassebüchel vermutete, aber nicht fand. Hierauf entfernte er sich und schickte einen Dienstmann in die Tabakfabrik zur Ehegattin des Tratman um das Sparkassabüchel, da es ihr Gatte verlange. Die Gattin wollte jedoch das Sparkassabüchel nicht ausfolgen. Nachdem dieser Schwindel bald darauf aufgeklärt wurde, verhaftete die Polizei den Reil. Reil hatte zuvor beim Stadtmagistrate in einer Kanzlei einen Überzieher sowie ein Paar Handschuhe gestohlen.

— (Ein junger Auswanderer.) Wie wir in der „Edinost" lesen, traf vorgestern nachmittags in Triest ein kaum 13jähriger Knabe ein, der sich, von Weinitz kommend, nach Amerika einschiffte. Seine Eltern leben schon einige Jahre in Amerika und haben kürzlich dem Knaben, der bislang bei Verwandten untergebracht war, das Reisegeld für die Fahrt über das große Wasser gesendet.

* (Verloren) wurden: eine silberne Brosche, ein Geldtäschchen mit 7 K, eine goldene Damenhalskette, zwei goldene Damenuhren (die eine mit einem Doppeldeckel) und eine Zehnkronen-Note.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Schillerfeier.) Der hundertste Sterbetag Schillers wird von der hiesigen Philharmonischen Gesellschaft am 9. Mai mit der Aufführung der IX. Sinfonie Beethovens begangen werden. Sitze zu 6, 4, 2 K, Stehplätze zu 1 K und Schülerkarten zu 60 h sind im Vorverkaufe in der Musikalienhandlung des Herrn O. Fischer erhältlich.

— (Slovenci v šomodski županiji na Ogrskem.) Diese vor kurzem im Feuilleton des „Slovenski Narod" veröffentlichte

historische, ethnographische und literarische Skizze von Anton Trstenjak ist nunmehr als Sonderabdruck in Buchform erschienen und kann entweder vom Verfasser oder im Wege der Buchhandlungen um den Preis von 1 K bezogen werden. Die Studie — die sich allerdings bescheiden nur „Skizze" nennt — ist interessant, mit Sachkenntnis geschrieben und von echter Liebe zum Gegenstande durchweht. Behufs besseren Verständnisses ist dem Büchlein eine Kartenzeichnung beigegeben.

# Telegramme
## des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Der russisch-japanische Krieg.

Saigon, 27. April. Sämtliche Transportdampfer sowie das Hospitalschiff „Orel" haben gestern vormittags die innere Bucht von Kam-ranh, wo nur vier deutsche Schiffe zurückgeblieben sind, verlassen. Die russische Flotte bildet außerhalb der Bucht einen großen Halbkreis, welcher sich vom Kap Varella bis zu der kleinen Spitze der Halbinsel Kamranh erstreckt. Torpedoboote rekognoszieren nach allen Seiten. Admiral Rožděstwenskij scheint die Ankunft der Eskadre Nebogatov abzuwarten. Admiral Jonquieres passierte an Bord des Kreuzers „Descartes" die russische Flotte und kehrte dann nach Saigon zurück. Die kürzlich von den Russen beschlagnahmten Frachtschiffe tragen die deutsche Flagge.

Petersburg, 27. April. General Linevič telegraphiert an Kaiser Nikolaus unter dem gestrigen: In der linken Flanke setzten unsere Vorpostenabteilungen ihre Bewegung fort. Am 22. d. wurde eine Abteilung in einem Defilee, zehn Werst südlich von Sichmiaodzy, vom Feinde angegriffen. Der Angriff wurde abgeschlagen und der Feind zog sich auf das Dorf Padziadzy zurück. Die Kavallerie einer anderen Abteilung hatte beim Defilee Schamalin und bei Davangulin ein Feuergefecht mit einer japanischen Infanterie-Abteilung, die sich gegen Ufanlou zurückzog. Am 23. d. besetzte unsere Kavallerie die Ortschaften Simenpu und Ufanlou. Vor der Front der Armee, vier bis fünf Werst von Kayuanfian, wurden die Japaner durch Artilleriefeuer aus ihren Verschanzungen und einem benachbarten Dorfe vertrieben. Der Feind wich bis zu den dahinter gelegenen Hügeln zurück und errichtete zu seiner Verteidigung drei übereinanderliegende Schanzreihen.

Petersburg, 27. April. Linevič meldet von gestern: Am 23. nachmittags kämpfte unsere Reiterei bei Tsintsiatun mit den Japanern, die gezwungen wurden, zurückzugehen.

---

Paris, 27. April. Der Präsident der Deputiertenkammer und frühere Generalgouverneur von Französisch-Indochina, Doumier, hat gestern in Bordeaux bei einem ihm zu Ehren gegebenen Bankette eine Rede gehalten, in der er, wie die Blätter berichten, unter anderem gesagt haben soll: „Schwere Ereignisse sind in Ostasien zu befürchten. Die Wirren in Peking sind nur die Vorläufer von Feindseligkeiten gewesen. Frankreich müsse sich seiner Aufgabe gewachsen zeigen und alles aufbieten, damit seine Armee auf der Höhe bleibe."

London, 27. April. Nach einer Meldung der Lloydagentie aus Schanghai ist der Dampfer „Juenwo", auf welchem eine Feuersbrunst ausgebrochen war, gänzlich zerstört worden. Man fürchtet, daß 150 Chinesen ums Leben gekommen seien.

## Angekommene Fremde.

**Hotel Elefant.**

Am 27. April. Golia, Private, Rudolfswert. — Ritter v. Gallati, Privat; Andrinach, Beamter; Hermannsdorfer, Kfm., Triest. — Minach, Konsul; Martelanz, Kfm., Fiume. — v. Pfortstein, Rechtsanwalt, s. Frau, Traunstein. — Rothleitner, Ingenieur, s. Frau; Dr. Zaversky; Obkircher, Lutmann, Kflte., Graz. — Kaufmann, k. u. k. Oberleutnant, s. Frau, Stein. — Clerck, Kfm., Cronenberg. — Schillbach, Kfm., Greyz. — Ritter, Kfm., Bielitz. — Makonig, Kfm., Pola. — Gragger, Kfm., Salzburg. — Löwenthal, Kfm., Brünn. — Desider, Halás, Kflte., Budapest. — Kohn, Privat; Dr. Urbach, Schriftsteller; Wetzer, Magistratsrat, s. Familie; Celler, Beamter; Freund, Silbermann, Grader, Bernthaler, Flaschner, Zimmermann, Resch, Fürst, Schacherl, Löwy, Sikoschek, Haas, Ehrle, Höfferer, König, Kflte., Wien.

## Verstorbene.

Am 26. April. Gertrud Mate, Bedienerin, 81 J., Bahnhofgasse 11, Marasmus. — Aloisia Vidic, Arbeiterin, 20 J., Radetzkystraße 11, Tubercul. pulm.

Am 27. April. Augustin Dachs, Privatier, 81 J., Floriansgasse 33, Apoplexia cerebri.

Im Zivilspitale:

Am 25. April. Josef Peternel, Arbeitssohn, 2 J., Rachitis, Morbilli.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

| April | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Ansicht des Himmels | Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 27. | 2 U. N. | 735·9 | 17·2 | NNO. schwach | teilw. bewölkt | |
| | 9 » Ab. | 737·4 | 11·6 | NO. schwach | teilw. heiter | |
| 28. | 7 U. F. | 736·9 | 9·1 | S. schwach | heiter | 0·0 |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 12·3°, Normale 11·6°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

**Eine geschmackvoll und gediegen ausgeführte Brautausstattung ist im Spezialweißwarengeschäfte Petersstraße Nr. 8 zu besichtigen.**

(1734) 2—2

# Kurse an der Wiener Börse vom 27. April 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

| Allgemeine Staatsschuld. | Geld | Ware |
|---|---|---|
| Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. K. 4·2% | 100·45 | 100 65 |
| Silb. Jän.-Juli pr. K. 4·2% | 100·25 | 100·45 |
| „ Kot. Febr.-Aug. pr. K. 4·2% | 100·85 | 101·05 |
| „ April.-Okt. pr. K. 4·2% | 100·85 | 101·05 |
| 1854er Staatslose 250 fl. 3·2% | —·— | —·— |
| 1860er „ 500 fl. 4% | 159·70 | 161·70 |
| 1864er „ 100 fl. 4% | 195·25 | 195·25 |
| dto. „ 100 fl. . . | 288 — | 292·— |
| Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5% | 288·— | 292·— |
| | 294·25 | 296·25 |
| **Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.** | | |
| Oesterr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Kasse 4% | 119 60 | 119·80 |
| dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Kasse 4% | 100·45 | 100·65 |
| dto. dto. per Ultimo 4% | 100·40 | 100·60 |
| Oesterr. Investitions-Rente, stfr., per Kasse 3½% | 93·40 | 93·60 |
| **Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.** | | |
| Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4% | 119·50 | 120 50 |
| Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5¼% | 128·35 | 129 35 |
| Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4% | 100·30 | 101·30 |
| Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerf., 400 Kronen 4% | 100·25 | 101·25 |
| **Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Aktien.** | | |
| Elisabethbahn 200 fl. KM. 5¾% von 200 fl. | 503·— | 507·— |
| dto. Linz-Budw. 200 fl. ö. W. S. 5½% | 462·50 | 464·— |
| dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. S. 5% | 442·75 | 444·75 |
| 5. Karl-Ludw.-B. 200 fl. KM. 5% von 200 fl. | —·— | —·— |

| Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen. | Geld | Ware |
|---|---|---|
| Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10% | 117·25 | 118·25 |
| Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4% | 119·10 | 120·10 |
| Franz Josef.-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4% | 100·40 | 101·40 |
| Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4% | 100·15 | 101·15 |
| Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4% | 100·35 | 101·35 |
| **Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.** | | |
| 4% ung. Goldrente per Kasse | 118·25 | 118·45 |
| dto. dto. per Ultimo | 118·20 | 118·40 |
| 4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse | 97·90 | 98·10 |
| 4% dto. dto. dto. per Ultimo | 97·85 | 98·05 |
| Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl. | —·— | —·— |
| dto. dto. Silber 100 fl. | —·— | —·— |
| dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb. v. J. 1876. | —·— | —·— |
| dto. Schankregal-Ablös.-Oblig. | —·— | —·— |
| dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K | 227·25 | 229·25 |
| dto. dto. à 50 fl. = 100 K | 224·50 | 226 50 |
| Theiß-Reg.-Lose 4% | 169·50 | 171 50 |
| 4% ungar. Grundentl.-Oblig. | 97·60 | 98·60 |
| 4% kroat. und slavon. detto | 98·15 | 99·15 |
| **Andere öffentl. Anlehen.** | | |
| 5% Donau-Reg.-Anleihe 1878 | 106·70 | 107·60 |
| Anlehen der Stadt Görz | —·— | —·— |
| Anlehen der Stadt Wien | 103·65 | 104·65 |
| dto. dto. (Silber od. Gold) | 122·75 | 123·75 |
| dto. dto. (1894) | 99·25 | 100·25 |
| dto. dto. (1898) | 100·35 | 101·35 |
| Börsebau-Anlehen, verlosb. 5% | 99·35 | 100·35 |
| 4% Krainer Landes-Anlehen | —·— | —·— |

| Pfandbriefe etc. | Geld | Ware |
|---|---|---|
| Bodkr. allg. öst. in 50 J. verl. 4% | 99·75 | 100·75 |
| N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4% | 100·20 | 101·20 |
| Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4% | 101·10 | 102·10 |
| dto. dto. 50jähr. verl. 4% | 101·35 | 102·35 |
| Sparkasse, 1. öst., 60 J., verl. 4% | 102·— | —·— |
| **Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.** | | |
| Ferdinands-Nordbahn Em. 1886 | 101·50 | 102·50 |
| Oesterr. Nordwestbahn | 108·60 | 109·60 |
| Staatsbahn | 426·— | 428·— |
| Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli | 318·40 | 320 40 |
| dto. à 5% | 125·90 | 126·90 |
| Ung.-galiz. Bahn | 112·— | 113·— |
| 4% Unterkrainer Bahnen | —·— | —·— |
| **Diverse Lose** (per Stück). | | |
| **Verzinsliche Lose.** | | |
| 3% Bodenkredit-Lose Em. 1880 | 310·— | 318·50 |
| 3% „ „ Em. 1889 | 308·— | 316·— |
| 4% Donau-Dampfsch. 100 fl. | —·— | —·— |
| 5% Donau-Regul.-Lose | 278·— | 282·— |
| **Unverzinsliche Lose.** | | |
| Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl. | 28·— | 29·40 |
| Kreditlose 100 fl. | 485·— | 495·— |
| Clary-Lose 40 fl. KM. | 158·— | 167·— |
| Ofener Lose 40 fl. | 165·— | 175·— |
| Palffy-Lose 40 fl. KM. | 175·— | 185·— |
| Roten Kreuz, Oest. Ges., v. 10 fl. | 57·— | 59·— |
| „ „ „ ung. „ „ 5 fl. | 37·50 | 39·50 |
| Rudolf-Lose 10 fl. | 65·— | 69·— |
| Salm-Lose 40 fl. | 218·— | 226·— |
| St.-Genois-Lose 40 fl. | —·— | —·— |
| Wiener Comm.-Lose v. J. 1874 | 539·— | 549·— |
| Gewinnsch. d. 3% Pr.-Schuldd. | | |
| d. Bodenkreditanst., Em. 1889 | 106·— | 114·— |
| Laibacher Lose | —·— | —·— |

| Aktien. Transportunternehmungen. | Geld | Ware |
|---|---|---|
| Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl. | 2338· | 2348· |
| Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A | —·— | —·— |
| dto. dto. dto. lit. B | —·— | —·— |
| Böhm. Nordbahn 150 fl. | 369·— | 372·— |
| Buschtiehrader Eis. 500 fl. KM. | 3020 | 3034· |
| dto. dto. (lit. B) 200 fl. | 1100· | 1104· |
| Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Oesterr., 500 fl. KM. | 943·— | 947·— |
| Dux-Bodenbacher E.-B. 400 K | 514·— | 515·— |
| Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM. | 5700· | 5750· |
| Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. | 594·50 | 595·50 |
| Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. KM. | 637·— | 643·— |
| Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S. | 426·50 | 428·— |
| dto. dto. (lit. B) 200 fl. S. | 421·50 | 423·50 |
| Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst. | 219 — | 221·— |
| Staatseisenbahn 200 fl. S. | 657 75 | 658·75 |
| Südbahn 200 fl. S. | 90·75 | 91·75 |
| Südnordd. Verb.-B. 200 fl. KM. | 411·— | 413·— |
| Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Aktien 100 fl. | 19·— | 21·— |
| Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber | 403·— | 405·— |
| Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S. | 404·75 | 405·25 |
| Wiener Lokalbahnen-Akt.-Ges. | 120·— | 130·— |
| **Banken.** | | |
| Anglo-Oest. Bank 120 fl. | 304·75 | 305·75 |
| Bankverein, Wiener, 200 fl. | 554·— | 555·— |
| Bodkr.-Anst., Oest., 200 fl. S. | 1007· | 1012· |
| Krdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl. | —·— | —·— |
| dto. dto. per Ultimo | 664·75 | 665·75 |
| Kreditbank, Allg. ung., 200 fl. | 775·— | 776·— |
| Depositenbank, Allg., 200 fl. | 459·— | 461·— |
| Eskompte-Ges., Ndröst., 400 K | 541·— | 543·— |
| Giro- u. Kassenv., Wiener 200 fl. | 440·— | 445·— |
| Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E. | 300·— | 305·— |

| | Geld | Ware |
|---|---|---|
| Länderbank, Oest., 200 fl. | —·— | —·— |
| Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl. | 1648· | 1658· |
| Unionbank 200 fl. | 544 75 | 545·25 |
| Verkehrsbank, Allg. 140 fl. | 355·— | 357·— |
| **Industrie-Unternehmungen.** | | |
| Baugef., Allg. öst., 100 fl. | 172·— | 173 50 |
| Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl. | —·— | —·— |
| Eisenbahnw.-Leihg., Erste. 100 fl. | 172·— | 175·— |
| „Elbemühl". Papierf. u. B.-G. | 141·— | 142·— |
| Liesinger Brauerei 100 fl. | 301·— | 305·— |
| Montan-Gesellsch., Oest.-alpine. | 537·50 | 538·50 |
| Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl. | 2672 | 2682 |
| Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl. | 570 — | 573 50 |
| „Schlöglmühl". Papierf. 200 fl. | 295·— | 305·— |
| „Steyrerm.", Papierf. u. B.-G. | 415·— | 422·— |
| Trifailer Kohlenw.-Gesell. 70 fl. | 268·— | 271·— |
| Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl. | 615·— | 620 50 |
| Waggon-Leihanst., Allg. in Pest, 400 K | 599·— | 600·— |
| Wiener Baugesellschaft 100 fl. | 161·— | 162 — |
| Wienerberger Ziegel-Aktien-Ges. | 890·— | 896·— |
| **Devisen.** Kurze Sichten. | | |
| Amsterdam | 198·80 | 199·— |
| Deutsche Plätze | 117·10 | 117·32 |
| London | 239·95 | 240·15 |
| Paris | 95·40 | 95·52 |
| St. Petersburg | —·— | —·— |
| **Valuten.** | | |
| Dukaten | 11·28 | 11·32 |
| 20 Franken-Stücke | 19·09 | 19·11 |
| Deutsche Reichsbanknoten | 117·12 | 117·32 |
| Italienische Banknoten | 95·40 | 95·60 |
| Rubel-Noten | 2·52$_{75}$ | 2·53$_{50}$ |

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.

Los-Versicherung.

(16)

**J. C. Mayer**
Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Verzinsung von Spar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

**In Marburg a. d. D.**
ist ein **gut gehendes**
**Geflügel- und Wild-Export-Geschäft**
**billig zu verkaufen.**
Offerte erbeten unter **„Zufall 100"** an die Administration d. Zeitung. 3—1
(1753)

**Monatzimmer**
hübsch möbliert, in äußerst gesunder Lage, **ist sofort zu vergeben.** Adresse in der Administration dieses Blattes.
(1754) 3—1

(1741) Nc. II. 46/5
31—34.

## Oklic.

Zoper a) Gašperja Hribarja; b) Apolonijo Mathian in Heleno Zajc; c) Janeza Borštnarja in d) Marjeto Vap, katerih bivališče je neznano, so se podale pri c. kr. okrajni sodniji v Kamniku po ad a) Janezu Hribarju, posestniku v Lazih št. 12; ad b) Miklavžu Lomšeku, posestniku v Lazih št. 19; ad c) Valentinu Burji, posestniku v Lazih št. 9, in ad d) Andreju Barletu, posestniku v Nasovčah št. 16, tožbe zaradi zastaranja in izbrisa zemljeknjižnih stavkov. Na podstavi tožb določile so se ustne sporne razprave pri spodaj označenjeni sodniji

na 2. maja 1905,

ob 9. uri dopoldne, v sobi št. 9.

V obrambo pravic tožencev se postavljata za skrbnika gospoda posestnika in župana ad a) do c) Jernej Hribar v Gorenjem Tuhinju in ad d) Martin Kern na Bregu. Ta dva skrbnika bodeta zastopala tožence v označenjenih pravnih stvareh, dokler se isti ne oglasijo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščencev.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. II, dne 21. aprila 1905.

(1742) L. 6/5, P. 55/5,
5. 1.

## Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici je na podstavi odobrila c. kr. deželnega sodišča v Ljubljani, podeljenega z odločbo od 19. aprila 1905, opravilna št. Nc. III. 51/5/1, delo Antona Langus, posestnika iz Boh. Češnjice št. 62, zaradi sodno dognane zapravljivosti pod skrbstvo in mu postavilo gospoda Janeza Langus, posestnika iz Boh. Češnjice št. 4, za skrbnika.

C. kr. okrajno sodišče v Radovljici, odd. I, dne 22. aprila 1905.